

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Amliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengedruckte und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 129

Stolp, Sonnabend, den 4. Juni 1927

51. Jahrgang

## Pfingstgedanken.

Es ist eine wunderliche Hoffnung, die schon durch das Alte Testament geht: Ich will meinen Geist ausgießen, und eure Söhne und Töchter sollen Propheten, Träger dieses Geistes werden! Die Sehnsucht des Menschenherzen nach dem Vollkommenen, heraus aus allem Stückwerk der Menschenerkenntnis und des Menschentums spricht aus dieser Hoffnung. Nicht mehr ein ängstlich Fragen nach Gott, nicht ein mühselig Suchen Gottes, immer wieder in Zweifel zurückzuweisen und durch Enttäuschung bedrückt, sondern der Bestätigung Gottes, die ganze Nähe, der unmittelbare Verkehr, das Ausströmen der Kraft, des Lebens, des Geistes aus Gott und sein Einströmen in die Menschenherzen und in das Menschentum! Wunderbarer Gedanke, seltsame Hoffnung, hohes, heiliges Ziel, das da schon im Alten Testament vom Geiste der Propheten geschildert wurde.

Es ist ein wunderbarer Glaube, der Pfingstglaube der Christenheit! Damals sei der Himmel zertrüben, wie mit Feuer erflommen sei der Geist niedergesahren auf jene Männer, herausgehoben hat er sie aus der Menschheit, zu Stimmen Gottes hat er sie gemacht, daß durch sie nun Gott mit der Menschheit redete, die seine Stimme vernahm aus dem Munde dieser Begeisterten. Unser Wissen ist Stückwerk, auch jetzt noch, ganz gewiß. Nur wie ein Spiegel, nicht direkt Auge in Auge, sehen wir die Herrlichkeit Gottes, des Ewigen, aber der Glaube leuchtet, der uns mit Gott verknüpft hält, die Hoffnung wird zur stürmischen Kraft in unseren Adern, die uns vorwärts drängt, dem Ewigen zu. Die Liebe aber macht uns zu Mitarbeitern Gottes an den Brüdern — die drei bleiben uns mitteilen im Stückwerk mit jenen gewaltigen Erlebnissen der Menschheit, die den Himmel offen gesehen, die Stimme Gottes gehört, die von seinem Geiste ergriffen wurden!

Aber Pfingsten nicht nur in der Geschichte, nicht nur einmal in der Vergangenheit: Pfingsten heute, wenn die Glocken läuten, Pfingsten morgen, wenn ihr eherner Mund verstummt ist, Pfingsten immer und überall, wo ein Menschenherz betet, wo ein Gottesknecht lebt und arbeitet. Wenn am Sonntag es wieder den Menschen zum Trost und Antrieb verklärt wird: Seid nicht so klein, so furchtsam, so matt, so erdschwer, laßt euch nicht sagen: Geist aus Gott kommt zu euch, wenn ihr die Herzen ihm öffnet. Höret, o höret, was euch verkündet wird von Gott als eurem Vater, ergreift es mit Mut und Kraft! Wenn dann das Herz abwirft, was es fränkt und drückt und was ihm bange macht, wenn es aufatmet unter dieser frohen Aufrichtigkeit, dann werdet ihr etwas spüren vom Draußen vom Himmel, vom Feuer des heiligen Geistes. Und wenn ihr dann mit einem neuen Herzen und mit neuen Augen an eure Tagesarbeit geht, wenn sie euch ansieht als Gottes Auftrag, als Gottes Werk, dann werden die Hände rascher, der Kopf besser, der Mut freudiger sein, und immer wirds geschehen, wenn in der Stille des Gebetes es über euch kommt: Wie groß und herrlich bist du, Ewiger, oder: Herr, hilf mir, ich verfinke, wenn ihr den Jammer spürt eines Lebens in Schwachheit und Sünde, und doch die Gewißheit euch entgegenlächelt: Dieser sündige Sünden an!

Immer, wenn es euch gelingt: Hunger zu stillen, Tränen zu trocknen, Gutes zu wirken, zu vollenden, was ihr euch vorgenommen habt, so werdet ihr die Gottesnähe der Pfingsten fühlen: Gott mit den Menschen verbunden durch Gottes Gnade und Geist.

## Bewegung der Militärkontrolle?

Neue polnische Dreistigkeit.

Berlin, 3. Juni. Andeutungen französischer Blätter gehen dahin, daß, falls Deutschland sich einer nochmaligen Kontrolle der Zerstückung an den Ostfronten durch die militärischen Sachverständigen der Entente-Vollmachten in Berlin widersetzen wollte, Polen dann wahrscheinlich an den Völkerbund die Forderung richten werde, eine Untersuchung (Untersuchung) gegen Deutschland einzuleiten. Diese Hinweise haben in Berliner politischen Kreisen lebhafteste Beachtung gefunden. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Polen sich tatsächlich mit derartigen Absichten trägt und sie möglicherweise auch verwirklichen wird. Man weist aber darauf hin, daß Polen die rechtlichen Unterlagen zu einer derartigen Forderung nicht hat, da es sich bei der Ostfrontfrage nicht um eine Angelegenheit des Völkerbundes handelt, sondern um eine Angelegenheit, die lediglich Deutschland und die Mächte der Völkerbundkonferenz betrifft, unter denen Polen nicht vertreten ist. Sollte Polen einen Antrag auf Herbeiführung einer Untersuchung mit der Weigerung Deutschlands, eine Kontrolle der zerstückten Unterstände im Bereich der Ostfronten zuzulassen, beantragen, so wäre der Völkerbundsrat nach der oben festgestellten Rechtslage nicht einmal gehalten, diesen polnischen Antrag überhaupt zur Debatte zu stellen.

Abstrakt unrichtig ist die Behauptung der französischen Presse, daß Deutschland sich in Genf bei der letzten Tagung des Völkerbundsrates verpflichtet habe, nachmalige Kontrolle zuzulassen. Auch die „Tägliche Rundschau“, das Blatt des

Außenministers, stellt dies heute nochmals ausdrücklich fest. Im übrigen erinnert das Blatt daran, daß Deutschland in bezug auf die Unterstände den Mächten der Völkerbundkonferenz einen Kompromißvorschlag gemacht habe, auf den die Antwort noch ausstehe. Ueber den Charakter dieses Kompromißvorschlages ist von zuständiger Seite auch jetzt noch näheres nicht zu erfahren. In politischen Kreisen sind darüber zwei Versionen im Umlauf. Teils vermutet man, daß die deutsche Regierung vorgeschlagen habe, jedem einzelnen der militärischen Sachverständigen einen Kontrollbesuch zu gestatten, und zwar unter besonderer Ausschaltung der von den Alliierten verlangten gemeinsamen Kontrollhandlung, teils glaubt man, daß der deutsche Kompromißvorschlag darauf hinausläuft, einer besonders zu bestimmenden neutralen Persönlichkeit die Nachprüfung der Zerstückungen zu erlauben.

In beiden Fällen würde es sich um ein sehr weitgehendes Entgegenkommen der deutschen Regierung handeln, allerdings mit dem Unterschied, daß das Zugeständnis einer Kontrolle durch die einzelnen alliierten Militärsachverständigen noch weitergehen würde, als die Nachprüfung durch eine neutrale Persönlichkeit, der mehr der Charakter eines einmaligen Vorganges beigegeben werden könnte, während eine Kontrolle durch die Entente-Militärs die Befahren eines Präzedenzfalls und damit einer Verewigung der Militärkontrolle in anderer Form zweifellos in sich bergen würde.

## Keine Aussicht auf Räumung!

Paris, 3. Juni. Der Berliner Berichterstatter des „Echo des Paris“ gibt der Meinung Ausdruck, daß die deutsche Offensiv gegen die Rheinlandsbesetzung auf der nächsten Tagung des Völkerbundes unternommen werde. Die deutschen politischen Kreise gäben sich allerdings über den Erfolg dieser Offensiv keine Illusionen hin. Der Berichterstatter fährt dann fort, bevor man von Verpflichtungen spreche, die durch die Erfüllung des Versailler Vertrages und besonders der Abrüstungsklausel durch Deutschland für die Verbündeten verstanden, müsse Deutschland sich einer Kontrolle der Zerstückung der ostpreussischen Befestigungsanlagen unterwerfen, und der Reichstag das Gesetz über das Waffenaustrittsverbot verabschieden. Oder bildeten sich die deutschen Staatsmänner ein, daß Frankreich, das an Amerika erhebliche größere Summen als den Anteil an den deutschen Reparationen zahlen müsse, dann sein festes Pfand in dem Augenblick aus der Hand gebe, wo die deutschen Staatsmänner zu verstehen geben, daß ihr Land bald aufhören werde, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen.

Briand „vertagt“ die Räumungsfrage weiter.

Paris, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Senates antwortete Briand auf die Frage, wann der Minister bereit sei, seine Interpellation über die Erklärungen Dr. Stresemanns zur Frage der Räumung des linken Rheinuferes zu beantworten, er habe seinerzeit geäußert, bis zu seiner Rückkehr aus London die Beantwortung vertagen zu dürfen. Jetzt müsse er nochmals um Vertagung ersuchen, und zwar bis zu seiner Rückkehr von der Völkerbundstagsung. Uebrigens sei die Diskussion dieses Themas im Augenblick nicht aktuell (!). — Der Senat beschloß in diesem Sinne.

## Deutsche Warnung an Moskau.

Berlin, 3. Juni. Die „rote Fahne“ verbreitete gestern einen Aufruf der Dritten Internationale in Moskau, in dem es unter anderem hieß, „der englische Imperialismus werde zweifelsohne im Namen des Völkerbundes von dem Deutschland Hindenburgs auch die Genehmigung zum Durchmarsch der alliierten Truppen und zum Transport der Munition zum Kampfe gegen Sowjet-Rußland erwirken.“

Die „Diplomatische Korrespondenz“, die vom Auswärtigen Amt gewöhnlich zu halbamtlichen Mitteilungen benutzt wird, schreibt hierzu:

„Gerade im gegenwärtigen Augenblick wird man derartige verleumderische Erfindungen über die Absichten der Reichsregierung nicht stillschweigend hinnehmen können. Schon die Propaganda der Moskauer Internationale, die in launig verdeckten Worten den Bürgerkrieg predigt, ist keineswegs geeignet, die Wortwürfe zu entkräften, die eben wegen des Zusammenwirkens dieser obersten kommunistischen Parteiinstanz mit der Sowjetregierung in den verschiedensten anderen Ländern neuerdings erhoben wurden. Wenn gegenüber der Reichsregierung, die sich bemüht, zwischen derartigen Propaganda-Institutionen und der offiziellen Vertretung ihres Vertragspartners strengstens zu unterscheiden, von dem erstere mit so leichtfertigen Unterstellungen gearbeitet wird, wie sie die Preisgabe der Rechte aus Artikel 16 des Völkerbundspaktes darstellt, so ist das ein Fall, in welchem die bestehenden Beziehungen zwischen der russischen Regierung und der kommunistischen Internationale im eigenen Interesse benutzt werden sollten, um der letzteren Beschränkungen aufzuerlegen.“

## Deutschland und Europa.

Tagung des deutschen Schutzverbandes für das Grenz- und Auslandsdeutschtum.

In Anwesenheit von etwa 350 Delegierten wurde in Regensburg die 8. Bundestagung des Deutschen Schutzverbandes für das Grenz- und Auslandsdeutschtum durch Ministerialdirektor Dr. Böy-Berlin eröffnet. Auch Vertreter der preussischen und der bayerischen Staatsregierung sind erschienen. Professor Dr. Gölz von der Wiener Universität sprach über „Deutschland und Europa“. Er führte u. a. aus, die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reiche würde für beide Teile von wirtschaftlichem und realpolitischem Nutzen sein. In wirtschaftlicher Hinsicht seien die Alpengewässer eine fast unerschöpfliche Energiequelle, in realpolitischer Beziehung bedeute die Vereinigung eine Erweiterung des deutschen Raumes und eine Durchbrechung der Einfriedung des deutschen Volkes im Südosten. Der größte Gewinn aber sei seelischer und geistiger Natur.

Der deutsche Schutzbund hat ein Guldigungstelegramm an den Reichspräsidenten gesandt. Für die Ausschussberatungen sind etwa 20 Referate vorgelesen. Eines von diesen beschäftigt sich mit der Frage der süditalienischen Minderheiten.

## Die Zentrumspartei gegen Dr. Wirth.

Berlin, 3. Mai. Ueber die heutige Sitzung des Reichsparteivorstandes der Deutschen Zentrumspartei, die sich mit dem Fall Wirth beschäftigte, wird vom Zentrum folgendes parteioffiziöses Kommuniqué herausgegeben:

„In der Sitzung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei wurde der Bericht der Beauftragten der Partei über die Verhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei entgegengenommen. Die Beauftragten werden die Besprechungen weiterführen. Mithinlich dieser Sitzung kam auch die Angelegenheit Dr. Wirth zur Sprache. Der inzwischen veröffentlichte Brief des Herrn Parteivorstehenden Dr. Marx an Dr. Wirth und dessen Erklärung in der Zeitschrift „Deutsche Republik“ wurden zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig lag auch die Erklärung der badischen Zentrumsfraktion („Badischer Beobachter“ Nr. 150 vom 2. Juni) vor. Indem der Parteivorstand sich einstimmig dieser Erklärung anschließt,

spricht er sein Bedauern und seine Mißbilligung zu dem Verhalten des Herrn Dr. Wirth, insbesondere zu seinem Verhalten gegenüber dem Herrn Parteivorstehenden aus.

Soweit das offiziöse Zentrumskommuniqué. In der Erklärung der badischen Zentrumsfraktion, worauf der Parteivorstand anspielt, wurde u. a. Wirths Verhalten seit der Regierungsbildung als ein „tief bedauerlicher Widerspruch zur Parteidisziplin“ bezeichnet. Zu der Veröffentlichung des Briefes des Kanzlers durch Wirth wurde erklärt, die badische Zentrumsfraktion erblicke in diesem Schritt etwas, „was mit den Gesetzen der Parteidisziplin nicht mehr in Einklang gebracht werden könne.“

## Das Schankstättengesetz.

Berlin, 3. 6. Der Reichswirtschaftsminister hat dem Reichsrat den Entwurf eines Schankstättengesetzes überfandt. Gegenüber einer vom Reichsrat beschlossenen Aenderung des Par. 1 des Entwurfes hält die Reichsregierung jedoch an der Fassung der Regierungsvorlage fest, wonach sie mit Zustimmung des Reichsrats die Voraussetzungen bestimmen kann a) unter denen ein Bedürfnis für die Erlaubniserteilung zum Betrieb einer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein anzuerkennen oder zu verneinen ist, b) unter denen der Handel mit Branntwein als Kleinhandel im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Der von dem Reichswirtschaftsminister jetzt dem Reichsrat zugeleitete Entwurf über ein neues Schankstättengesetz ist insofern auch von besonderer Bedeutung, als er gewissermaßen das Ende des Kampfes um das Gemeindebestimmungsrecht beendet. Die Anhänger des Gemeindebestimmungsrechtes, die besonders zahlreich in der Sozialdemokratischen Partei vertreten sind, haben bekanntlich die größten Anstrengungen gemacht, um in das neue Schankstättengesetz eine Reihe von Bestimmungen hineinzubringen, die praktisch auf die Verwirklichung der bereits vor Jahresfrist im Reichstag abgelehnten Anträge auf Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes hinausgelaufen waren. Gegen diese Absichten hat aber noch rechtzeitig ein sehr starker Widerstand weiter Volksebene, besonders stark in den weinbautreibenden Gebieten eingesetzt, der nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der Regierungsparteien im Reich geblieben ist. In Besprechungen, die schon einige Zeit zurückliegen, haben die Vertreter der Regierungsparteien im Reich sich darauf geeinigt, daß in dem — sich damals noch in Vorbereitung befindenden — Entwurf des neuen Schankstättengesetzes keine Bestimmungen aufgenommen werden dürfen, die eine Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes auf anderem Wege bedeuten würden. Dementsprechend fehlen in dem jetzt vorliegenden Entwurf auch derartige Paragraphen. Mög-

lischerweise wird vielleicht noch während der nächsten Verhandlungen im Reichstag von sozialdemokratischer Seite der Versuch gemacht werden, das Gemeindebestimmungsrecht doch noch in den Gesetzentwurf hineinzubringen. Diese Versuche sind jedoch aussichtslos, nachdem sich die Regierungsparteien bereits einmal auf die Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes geeinigt haben. Man kann das wohl nur begrüßen, denn nach den trüben moralischen Erfahrungen, die man in den sogenannten trodengelegten Staaten, vor allem in Amerika mit der Prohibition gemacht hat, muß die Ausschaltung des Gemeindebestimmungsrechtes, das nur die Einführung einer Prohibition in anderer Form bedeutet hätte, als die Vermeidung einer für das Wirtschafts- und Sittenleben nicht unbedenklichen Gefahr angesehen werden. Mit Recht lehnt die Regierung in der Begründung des Schankstättengesetzentwurfes das Gemeindebestimmungsrecht auch „als dem deutschen Rechtsleben fremd“ ab. Beim Gemeindebestimmungsrecht handle es sich stets um die Ausschaltung eines Staatshoheitsaktes und nach dem deutschen Recht sei die Beteiligung der Wahlberechtigten an Staatshoheitsakten nur auf die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften und höchstensfalls auf die Mitwirkung bei Volksbeschlüssen und Volksentscheidungen vorzusehen.

## Die Lage in China.

Fortsetzungen der Hantau-Truppen.

Hantau, 3. Juni. Die Kämpfe zwischen der Armee Tschangtschou und den Hantau-Truppen dauern an. Den Hantau-Truppen gelang es, den Knotenpunkt Tschangtschou in der Provinz Hantau zu besetzen. Der Versuch der Tschangtschou-Truppen, über den Hwangho zu setzen, mißlang, und die Truppen suchten sich in Richtung Schantung zurückziehen. Gleichzeitig vermochten die Hantau-Truppen die Hanatse-Armee nach Westen zurückzudrängen. Mehrere Divisionen der Wu-Pei-Fu-Armee sollen zu den Hantau-Truppen übergegangen sein. Es dürfte sich hierbei um die letzten Reste der Wu-Pei-Fu-Armee handeln.

Eine Neuentdeckung besagt, das englische Kabinett beraue seit dem frühen Morgen über Maßnahmen zum Schutze der britischen Interessen in der Hauptstadt Chinas. Das Kabinett ist im Prinzip für das Vorziehen englischer Truppen in das Gesandtschaftsgebiet in Peking. Der Oberkommandierende in Schanghai ist angewiesen, sich sofort mit dem Vorkommandanten in Peking abzusprechen, ob und in welchem Umfang englische Truppen auf Peking anmarschieren sollen.

Die Mächte und die nordchinesische Niederlassung. London, 3. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die diplomatischen Vertreter der Mächte in Peking in den letzten Wochen sich sehr eingehend mit der Frage der Sicherheit des Gesandtschaftsgebietes und der ausländischen Niederlassungen in Nordchina beschäftigten. Es sei Grund für die Annahme vorhanden, daß der amerikanische Gesandte mit der Auffassung seiner Regierung, die amerikanische Gesandtschaft nicht nach Tientsin zu verlegen, übereinstimme und es sei weiter zu hoffen, daß Amerika von einer solchen Aktion Abstand nehme, da sie bei den Chinesen nur den Eindruck neuer Differenzen zwischen den europäischen Mächten hervorrufen müßte.

Der diplomatische Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Schanghai berichtet, daß Mitte dieses Monats eine vollständige britische Division zusammen mit einer großen Anzahl von Flugzeugen nach Tientsin gesandt werde. Die Flugzeuge sind vorwiegend für den Aufklärungskrieg entlang der Eisenbahn Peking-Tientsin bestimmt.

## Singen im Wirbelsturm

Grauenhafte Verwüstungen. — Ein Toter, viele Schwerverletzte. Ueber die entsetzliche Naturkatastrophe, die das Städtchen Singen heimgesucht hat, und so große Verheerungen anrichtete, werden jetzt neue Einzelheiten bekannt. Die Katastrophe

## Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Fritz blickte auf — seine Augen irrten hinüber zum Freunde, und ein bleierner und müder Glanz erstarb in ihren Tiefen. „Hier ist ein Postskriptum“, sagte Jonny.

„Wo?“

„Hier auf der Rückseite. Hier steht:

„Kommi nach Barcelona!“

Fritz stand auf und nahm dem Freunde das Billett aus der Hand.

„Wir wollen gleich die Rechnung verlangen“, entschied Jonny.

„Drück mal auf den Knopf.“

„Meinetwegen“, sagte Fritz, „wir können die Nacht irgendwo in einem Faubourg schlafen. Damit du deinen Willen hast. Und morgen früh gehst du gleich und besorgst zwei Billetts. In der Rue de Rivoli ist Coops Reisebureau.“

„So gefällst du mir, Fritz“, lachte Jonny. „Morgen früh hole ich zwei Billetts nach Berlin.“

„Aber, mein Junge.“ Fritz kniffte das Billett zärtlich zusammen und steckte es in die Westentasche. „Zwei Billetts nach Barcelona!“

Viertes Kapitel.

Fritz Jacobsen und Jonny Keimers standen auf dem Berge Tibidabo und blickten hinab auf die Stadt Barcelona. Zu ihren Füßen lag das Land Katalonien, ein unendlicher Garten, der sich hinzog bis zum blauen Meer. Dort drüben raste der Pulsschlag des ungeheuren Hafens, hämmerte die Arbeit der Werften, zogen weiße Schiffe in die Ferne.

Im Norden, nur undeutlich aus den Wolken schimmernd, grüßten die Gipfel der Pyrenäen. Dort, hinter ihren felsigen Zaden, liegt Frankreich. Irgendwo in jenen Weiten dämmert der Morgen über der Stadt Paris.

Eine Zahnradbahn klettert durch strotzendes Grün einen Berg hinauf wie ein emsiges Insekt. Das ist der Berg Montserrat.

Von der Kirche Santa Maria del Mar kommen elf Glockenschläge. Elf Schläge hallen dumpf und ehern über das Land.

Fritz riß seine Augen von dem schimmernden Bilde los und sagte leise:

„Wir wollen in die Stadt gehen.“

Jonny nickte. „Man wird wahrhaftig sentimental, Fritz, wenn man soviel Schönes sieht.“

Sie gingen die gewundenen Wege hinunter. Surrend liefen Maschinen in baufälligen Häusern mit kleinen, blinden Fenstern.

begann in den ersten Nachmittagsstunden mit einem heftigen Gewitter und Wollenbruch. Unmittelbar darauf setzte ein Sturm mit elementarem Gewalt ein. Zweimal segte die Windhose über die Stadt hinweg, worauf sie sich teilte. Es entstand eine furchtbare Panik, und die Menschen suchten in den Kellern Zuflucht. Fensterläden wurden abgerissen, Straßentatzen umgewandt. Betten und andere Möbel, mit Ziegeln und Balken vermischt, flogen durch die Luft.

Es ist ein Bild grauenhafter Verwüstung, das sich dem Beschauer darbietet. Ganze Straßen sind ohne Dach. Als ein besonderes Glück muß es bezeichnet werden, daß die Stadt von einem Feuer verschont blieb. Menschen kamen etwa 30 zu Schaden, ein elfjähriger Knabe wurde von einem herabstürzenden Giebel erschlagen. Der Materialschaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Aus dem nahen Schepsdorf und dem Bauerndorf Esche, die ebenfalls schwer gelitten haben, sind über 20 Schwerverletzte dem Krankenhaus zugeführt worden. Der Regierungspräsident traf inzwischen in Lingen ein und besichtigte die Zerstörungen. Er sprach der Stadt das Beileid der Regierung aus.

In Holland hat die Sturmkatastrophe, soweit bis jetzt festgestellt wurde, etwa 20 Todesopfer gefordert, während die Zahl der Schwerverletzten auf rund 60, die der Leichtverletzten auf etwa 200 geschätzt wird. Die schweren Verletzungen, die durch den Einsturz der Häuser und Gebäude verursacht wurden, sind in der Hauptsache Kopfverletzungen, Bein- und Rippenbrüche. Die Teilnahme für die Opfer der Katastrophe ist im ganzen Lande allgemein und groß.

## Vermischtes.

Heimkehr des Meteor. Das Vermessungsschiff „Meteor“ ist am Montag in Wilhelmshaven eingelaufen. Zur Begrüßung waren Reichswehrminister Dr. Gehler und der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, erschienen. In einer Ansprache an die Besatzung des „Meteor“ gab Admiral Zenker seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Schiff die ihm gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit erledigt habe. Reichswehrminister Dr. Gehler überbrachte der Besatzung und den Gelehrten der Expedition die Willkommensgrüße des Deutschen Reiches. Die Fahrt des „Meteor“ habe bewiesen, daß Deutschland auch auf wissenschaftlichem Gebiete der Führerschaft entgegenstrebe.

Staatshilfe für Lingen. Das preussische Staatsministerium hat dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Regierungspräsidenten von Ostpreußen zur ersten Linderung der Not in den von der Wirbelsturmkatastrophe betroffenen Gebieten sofort die Summe von 200.000 Mark zur Verfügung zu stellen zwecks Verteilung und Anordnung von Hilfsmitteln. Gleichzeitig hat die preussische Staatsregierung den Regierungspräsidenten beauftragt, den Betroffenen die wärmste Anteilnahme der preussischen Regierung auszudrücken.

Unwetter in Dänemark. Ueber einem Teil von Dänemark entlud sich ein schweres Unwetter, das zwar die Landeshauptstadt völlig verschonte, dafür um so mehr in den betroffenen Gegenden wütete. So zählte man auf den Inseln Falster, Lolland und Bornholm in kurzer Zeit über 50 Blitzschläge. Zwei Bauernhöfe auf Falster brannten nieder. In Nyboeping schlug ein Blitz in das Elektrizitätswerk, das dadurch stillgelegt wurde, ein anderer Blitz schlug auf offener Straße kurz vor der Lokomotive des Nachtzuges ein. Der Heizer wurde ohnmächtig, und der Lokomotivführer mußte den Zug allein weiterbringen. Am schlimmsten hauste das Unwetter über Bornholm. Auch dort brannten zwei Höfe völlig nieder. In den Häfen von Hammeren schlug eine Sturmflutwelle, die über 2,5 Meter hoch war, und das ganze Hafenviertel überschwemmte, um bald wieder ins Meer zurückzusinken. Drei Motorschiffe wurden auf den Kai getrieben, Krüter wurden losgerissen und abgetrieben. Das Kontrollhaus der Polizei wurde fortgespült. Auch in Hasle trat das Meer über die

„Wollspinnereien“, erklärte Fritz. „Barcelona hat viel Tertitindustrie.“

„Du weißt doch alles.“

Sie schlenderten der Stadt zu. An der Kathedrale erblickten sie mit Erstaunen die Figur eines überlebensgroßen Aufmachers, der Mund und Augen auf- und zumachen konnte.

„Nanu? Was bedeutet das? Und ausgerechnet an einer Kirche?“

Fritz zuckte die Achseln. „Ein Land, dessen Seele wir nicht verstehen.“

„Hier möchte ich nicht wohnen, Fritz. Weißt du noch, als wir gestern durch Aragonien fuhren? Dort wohnen die Menschen unter der Erde. In Katakomben.“

„Das macht, weil es so heiß ist, daß man es in dieser baumlosen Steppe nicht aushalten kann, ohne irrsinnig zu werden.“

„Um so schlimmer.“

„Die Katakomben haben wenigstens elektrisches Licht“, lachte Fritz.

Da war die Palaza de Cataluna. Dort drüben lag das Hotel Colon.

„Wir dürfen uns nicht sehen lassen“, sagte Fritz, „du nicht, ich nicht.“ Er winkte den Portier heran. „Sprechen Sie Deutsch?“

Der schüttelte den Kopf. „Nur sehr wenig. Aber hier dieser junge Commisario ist ein Deutscher, glaube ich. He, Deutscher, komm mal schnellstens her!“

Ein junger Mann kam voller Würde auf die beiden zu. Er zog mit fastilianiischer Grazie den Hut und murmelte etwas, was die beiden nicht verstanden; dann, indem er ihnen ins Gesicht blickte, fragte er:

„Die Herren sind Deutsche?“

„Allerdings“, sagte Fritz.

„Das ist herrlich. Ich habe die Ehre, ebenfalls ein Deutscher zu sein. Sie gestatten: Herrmann Madenroth.“

„Sehr angenehm.“

„Haben die Herren irgendwelche Wünsche? Ich stehe völlig zu Ihrer Verfügung.“

„Wir möchten gern wissen, ob der Marquis d'Orsay aus Paris schon angekommen ist. Er hat Zimmer in diesem Hotel bestellt.“

„Sofort.“ Herr Madenroth verschwand und kam nach zwei Minuten mit dem Bescheid zurück: der Marquis sei noch nicht eingetroffen.

Ein wenig enttäuscht sagte Fritz in die Tasche. Aber Herr Madenroth wehrte ab. Mit dem lebenswürdigen Stolz dieses Landes, dessen Art sichtlich auf ihn abgefärbt hatte.

„Nicht eine Veseta, mein Herr, nicht einen Centimo.“

„Aber Herr Madenroth! Ich kann mir doch nichts von Ihnen schenken.“

Vollwerke, riß mehrere Schiffe im Hafen los und verursachte große Schäden.

Schwerer Eisenbahnunfall in Frankreich. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr stieß der Schnellzug Paris-Nimes bei Moulins auf einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Güterzug, wobei mehrere Wagen entgleisten. Bis her wurden neun Tote und sieben Schwerverletzte sowie mehrere Leichtverletzte geborgen. Der Heizer des Schnellzuges konnte noch nicht gefunden werden. Man rechnet mit einer vierstündigen Unterbrechung des Verkehrs. Leitende Persönlichkeiten des Eisenbahnwesens haben sich an die Unglücksstelle begeben.

Blitzschlag in eine Gruppe von Kindern. Bei einem starken Gewitter fuhr ein Blitz bei Breslau in eine Gruppe von 14- bis 15-jährigen mit Rückenpacken beschäftigten Mädchen. Eines von ihnen stürzte mit brennenden Kleidern nieder. Man löschte die Flammen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche vergeblich. Zwei andere Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

Eine sechsstöckige Familie ermordet. In der vergangenen Nacht wurde in dem Dorf Zabitz, Kreis Koffow in Polen, das Haus eines Bauern von Verbrechern überfallen und der Bauer und seine Frau von den Banditen erschossen. Diese drangen darauf in das Haus ein und töteten in bestialischer Weise durch Weibliche die Mutter und die drei Kinder des bäuerlichen Ehepaares. Da die Mörder nichts geraubt haben, scheint es sich um einen Mordakt zu handeln. Um das Verbrechen zu vertuschen, zündeten die Mörder das Haus an, nachdem sie auch die Leichen des Ehepaares in die Wohnung geschleppt hatten. Das Feuer wurde jedoch bald von Nachbarn entdeckt und gelöscht. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Wieder zwei Falschmünzer festgenommen. In Coesfeld (Westfalen) wurden zwei Personen verhaftet, die versuchten, falsche Ein- und Zweimarstücke in den Verkehr zu bringen. Im Besitz der beiden Falschmünzer befanden sich 198 falsche Zweimarstücke, 64 falsche Einmarstücke, ferner eine große Menge unfertiger Zweimarstücke und Formen.

Schwere Muttat. In Arnshausen bei Nisingen schlug ein mit seinen Familienangehörigen in Zwist lebender Eisenbahnarbeiter seine Schwiegertochter und seinen sechs Jahre alten Enkel mit einem Weil hintertriebs nieder. Der Knabe ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, während seine Mutter im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt. Nach der Tat flüchtete der Unhold und verübte Selbstmord, indem er in die Saale sprang.

Neue Unterschlagungen bei einem Berliner Bezirksamt. Vor einigen Tagen verübte ein Magistratsbeamter beim Bezirksamt Mitte in seiner Wohnung Selbstmord durch Gas. Als die Polizei gewaltsam in die verschlossene Wohnung drang, fand sie auf dem Tisch einen Brief vor, in dem der Beamte Angaben über von ihm begangene Unterschlagungen und Vertilgung beim Wohlfahrtsamt des Bezirksamts Mitte Mitteilung macht. Die Polizei, ist zur Zeit mit den genauen Feststellungen beschäftigt.

Ein Polizeibeamter im Dienste niedergeschossen. In Brandenburg (Havel) wurde ein Polizeibeamter, der einen Mann feststellen wollte, weil er auf der Straße allerlei Unsitte verübte, durch drei Revolverschüsse zu Boden gestreckt. Der Betroffene vermochte noch das gegen ihn eröffnete Feuer zu erwidern. Ob er den Angreifer dabei verwundet, war bisher nicht festzustellen, da jede Spur des Täters fehlt. Kameraden und andere Leute, die herbeigeeilt waren, brachten den bedauerlichen Beamten nach dem Krankenhaus. Hier starb er bald nach seiner Einlieferung.

Ein hartnäckiger Sünder. Im Gefängnis zu Schwerin befindet sich seit sieben Monaten ein Schwerverbrecher, der bisher jede Auskunft verweigerte. Nunmehr wurde festgestellt, daß es sich um einen Polen namens Sukla handelt, der als Mitglied einer Bande zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Berlin, in der Uckermark und in der Prignitz verübte.

Einen unerwarteten Erfolg hatte die Fortbewahrung auf Kügen unlängst aufzuweisen, die zum Zwecke der Ausrottung der vielen Füchse in den Wäldungen mit Zyankali verarselte

Herr Madenroth schüttelte den Kopf und ein erhabenes Lächeln trat auf seine Züge.

„Einen anderen Vorschlag, meine Herren: heute ist Sier- gefecht. Ich führe Sie hin. Wollen Sie?“

„Was soll man sonst machen?“ nickte Jonny achselzuckend.

„Gehen wir schon.“

Die Lanzenreiter mit ihren weißen Hüten, das plänzende Haar zu Zöpfen geflochten, strömten in den Zirkus: zu Fuß, zu Pferde. Ihre Gewänder leuchteten in der Sonne: grün, gold, rot, ein Hauch der Farben.

Die Arena ist erfüllt von Menschen; endlos türmen sich die Galerien.

Der Stier tritt durch das Tor ein, daß sich weit öffnet.

Das rote Tuch leuchtet auf. Er blickt hinüber durch den Kopf, rast darauf zu.

Dann, kurz vor dem Ziel, schickt er aus seinen tiefen Tieraugen einen Blick auf die Menschen. Kein Zweifel: er spürt. Er wittert die Falle. Bögernd wendet er sich um.

Das paßt nicht ins Programm. Die Picadores schleichen ihm nach, klatschen in die Hände, rennen an ihm vorbei, drehen sich um, lachen. So wie Kinder einander necken.

Der Stier sieht sie böse und mißtrauisch an; mürrisch, leicht von geheimem Angst erfüllt, wendet er sich ab.

Ein Reiter saust haarscharf auf ihn zu, sticht nach ihm, dreht ebenso schnell wieder zur Seite. Der Stier senkt den Kopf; jäh rennt er dem Pferd die Hörner in den Bauch.

Neue Picadores und Vandalillos erscheinen auf dem Plan — vielfarbig leuchten ihre Kleider. Der Stier blickt mit einem seltsamen Gemisch von Staunen und Furcht ihnen entgegen. Er bleibt stehen.

Die Menge beginnt zu pfeifen. Dieser Stier enttäuscht sie.

Nun tritt der Meister in die Arena. Sein Kleid schimmert weiß und rot, darüber trägt er eine goldene Jacke. Er wirft die Mütze in den Sand und geht auf den Stier los.

Den Gegner scharf im Auge, spielt er mit dem Degen, so wie zum Spaß. Dann, plötzlich, mit einem Triumphlaut, schießt er ihm den Degen in den Nacken. Im gleichen Augenblick stürzt der Stier zu Boden, versucht sich nochmals zu erheben, sinkt zurück und verendet.

Wieder öffnet sich die Tür; der zweite Stier stürmt herein. Er rast auf den nächststehenden Picador zu, der mit einem Saß über die Planke sein Leben rettet.

Das Publikum lacht und applaudiert dem tüchtigen Tier, das verwirrt zu den Höhen der Galerien hinaufschaut.

Bald aber hat auch diesen Stier sein Schicksal erreicht und der Kadaver wird hinauszgeschleift.

(Fortsetzung folgt.)

Fleischstücke auslegte. Es wurden zur Strecke gebracht: 40 Hunde, eine Reihe Katzen, eine große Zahl Hühner und Waldvögel, doch — kein Fuchs.

**Blutige Straßentreiben in Florida.** In Tampa in Florida (Vereinigte Staaten) versuchten 2000 Menschen das Gefängnis zu stürmen, um einen Gefangenen in ihre Gewalt zu bringen, der die Ermordung einer fünfköpfigen Familie eingestanden haben sollte. Es gelang den Beamten, den Sturm abzuwehren, bei dem etwa ein Dutzend Personen, darunter eine Frau, verwundet wurde. Die Feuerwehr, die zur Verstärkung der Polizei einrückt, spritzte Ammoniak gegen die Angreifer, ohne jedoch die Massen vertreiben zu können. Bei Tagesanbruch kam eine Kompanie der Miliz in Kraftwagen an und marschierte nach dem Gefängnis. Auch nach Eintreffen des Militärs dauerten die Angriffe der Menge auf das Gefängnis an. Erst als berichtet wurde, daß zwei weitere Kompanien Miliz auf dem Wege seien, entfernten sich die meisten der Unruhestifter.

Nach 54jähriger ungetriebener Ehe hat in der französischen Stadt Chantonnay ein 83jähriger Greis seine 74jährige Frau aus Eifersucht ermordet. Bei seiner Vernehmung gab der Mörder an, daß er erst jetzt dahinter gekommen sei, daß ihn seine Frau einmal, und zwar im Jahre 1874, hintergangen habe.

Eine große Bauernhochzeit gab kürzlich bei dem Hofbesitzer Delters in Appel bei Buxtehude (Hannover). Ueber 600 Personen nahmen an der Feier teil. Da der Hof zu klein war mußten die Gäste in großen Zelten untergebracht und bewirtet werden.

## Stadt. Kreis. Provinz

### Pfingsten ist kommen.

Blüten im Garten — weiß und auch golden,  
über den morstchen, verwitterten Baum  
nicken die lilä Springendolden  
wie Kinder, die lächelnd ins Weiße schau...

Wöllchen hoch droben in weißem Gewimmel,  
Engelstöpfchen, von Tizian gemalt,  
von Tizian, dem großen, dem Meister im Himmel,  
liebend von Wütterchen Sonne umstrahlt.

Pfingsten ist leise und lockend gekommen...  
Werbeude Vögel ätzen im Gesträuch...  
Tage, blaueidene, purpurumglommen,  
lachen und loden: „He, Nummer, entseuch!“

Hoffnungen blühen — rosa und golden,  
wie Kinder, die fragend in Märchenland schau...  
Weis nicken die lilä Springendolden  
Selbst über vermorschten, verwitterten Baum...

**Pfingstfahrten.** Nun sind die Pfingstfeiertage da, und für die Ausflüge sind alle Vorbereitungen getroffen. Noch zu Anfang dieser Woche hat verschiedentlich der Nachtfrost gewütet, bis jetzt unmittelbar vor dem Feste eine ganz gehörige Hitze die kühle Temperatur abgelöst hat. Nun werden die Feiertage einen regen Ausflugsverkehr nach nah und fern bringen. Vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht wird es ein Wandern ohne Hast geben. Rosen, Fäonien, Jasmin usw. erfüllen die Lüste mit ihrem Duft, und die Malenzweige der Birken schenken Lustig im Winde. Im frischen Grün des Waldes lagern sich Tauende, Mistel erschallt, die Paare drehen sich im Kreise, die Heffluggeln rollen, und die Federbissen der Festtage werden aufgefischt. Hoffen wir, daß die schönen Tage anhalten und jeder mit Befriedigung auf das Fest zurückblicken vermag.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenningen: Butter 170, Schweinefleisch 85—130, Rindfleisch 80—120, Kalbfleisch 60—100, Hammelfleisch 90—100, Fäundern 20—25, Schollen 30—35, Facht 80—90, Mal 60, Schleie 60—80, Mäucherflum 60—90, Spargel 100—140, Nhabarber 15—20, Spinat 25 bis 30, Gurken 60—80, Blumenohl 80—100, Stachelbeeren 40, Kirschen 80—100, Nessel 60—100 das Pfund, Mohrrüben 20—30 das Pfund, Eier 8,5—9 das Stück.

In eine Hochzeitsstutse gefahren ist gestern nachmittags Ede Präsidenten und Wasserstraße ein Motorradfahrer. Der Fahrer kam unter die Pferde, trug aber zum Glück nur leichtere Verletzungen davon, während sein Rad arg beschädigt wurde. Das eine Pferd kam infolge des Zusammenpralls zu Fall und trug dabei stark blutende Verletzungen davon, sodas es in tierärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

**Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1927 gelangten 187 Personen zur Anzeige, und zwar 84 wegen Uebertretung der Straßen- und Wegeordnung, 46 wegen groben Unjugs und ruhestörenden Lärms, 20 wegen Uebertretung der Vorschriften über Kraftfahrzeuge, 17 wegen Uebertretung der Vorschriften über Hundepolizeiordnung, 5 wegen Wärgens gegen die Gewerbeordnung, 1 wegen Uebertretung des Nachhabverbots und 1 wegen Uebertretung der Meldevorschriften. Von der Kriminalpolizei wurden 79 Anzeigen wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen erstattet. In das Polizeigewahrsam wurden im Mai 35 Personen eingeliefert.

Zwei Ausstellungen von Lehrkräften und Gesellen sind beabsichtigt die Handwerkskammer Stettin in nächster Zeit in größerem Umfang in Stettin und Stolp zu veranstalten. Sie sollen im Frühjahr etwa um das Osterquartal nicht nur Gesellenstücke, sondern auch Lehrlingsarbeiten aus dem letzten Jahr zeigen. Daneben sollen Arbeiten der Berufs-

Das Jugend- und Volksfest, das am 16. Mai stattfinden sollte, wegen schlechten Wetters aber erst auf den 2. Pfingstfeiertag, dann auf den 12. Juni verlegt wurde, muß abermals verschoben werden, weil eine Anzahl von Vereinen bereits andere Veranstaltungen für diesen Tag festgelegt hatte. Da fast alle Vereine eben Sonntag größere Festlichkeiten feiern, läme für dieses Fest nur der Monat August in Frage. Am 28. August kommt aber die Befragung des Schiffs „Kiebo“ nach Stolp; bei dieser Gelegenheit sollen auf dem Hindenburg-Kampfbahn Kampfspiele stattfinden, wobei dann von den Vereinen auch die Vorführungen gezeigt werden können, die für das Jugendfest geplant waren. Die für den 15. Mai gelösten Eintrittskarten haben für den 28. August Gültigkeit, wenn sie etwa 8 Tage vorher im Geschäftszimmer der Hindenburg-Kampfbahn umgetauscht werden.

245 Millionen Angestelltenversicherungsbeiträge. Dem Bericht des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für 1926 ist zu entnehmen, daß an Gesamtbeiträgen im letzten Jahre 245 Millionen Mark eingingen. Die Zahl der Versicherten wird auf 2,8 Millionen geschätzt; der Verwal-

lungskostenaufwand beträgt 3,4 vom Hundert der Beitragseinnahmen. Stark gestiegen sind die Leistungen der Versicherungsanstalt. Insgesamt waren 1926 107 934 Renten gegen 83 273 im Jahre 1925 zu zahlen.

**Der Streit um das Eisenbahnfenster.** Sobald die „Reisezeit“ beginnt, gibt's da und dort und dann und wann einmal einen kleinen Streit zwischen den Fahrgenossen, ob das Fenster an der Windseite geschlossen oder offen gehalten werden soll. Im allgemeinen ist man ja taktvoll und kommt einander entgegen, ohne auf den Buchstaben des Gesetzes zu pochen oder das in diesen Fällen „berufene Auge des Gesetzes“, den Herrn Schaffner zu Rate zu ziehen. Nach einer Verordnung müssen die Fenster auf Verlangen auch nur eines Reisenden auf der Windseite geschlossen werden, und will ein Reisender auf beiden Seiten die Fenster öffnen, so müssen zuvor alle Mitreisenden ihre Zustimmung hierzu erteilen. So liegt die „Rechtsfrage“ klar und deutlich.

**Reise nach Finnland.** Mit Wirkung vom 1. d. Mts. ist zur Einreise nach Finnland ein Sichtvermerk nicht mehr erforderlich. Es genügt zur Einreise ein gültiger Heimpaß. (Nationalpaß.) Mit Rücksicht auf die beschränkte Aufnahmefähigkeit des finnischen Arbeitsmarktes können Stellensuchende eine Stelle in Finnland nur antreten, wenn sie im Besitz einer von der zuständigen finnländischen Vertretung in Deutschland vor dem Grenzübertritt beschafften „Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt“ sind. Da die Ausländerkontrolle in Finnland sehr scharf gehandhabt wird, ist es zwecklos, ohne die Stellenantrittsbewilligung den Antritt einer Stelle in Finnland zu versuchen.

**Sarbske, Kreis Lausenburg.** 20 Kühe und 70 Schweine verbrannt. — Hier schlug der Blitz Donnerstagnachmittag in ein Stallgebäude des Gutes. Das Gebäude stand in kurzer Zeit in Flammen. Die alsbald ausgenommenen Löscharbeiten konnten ein Weitergreifen des Feuers auf Nachbargebäude verhindern. 20 Kühe und 70 Schweine kamen in den Flammen um.

**Alttristow.** Schwere Unfall. — Am Montag kam beim Hineintritten der Fohlen in die Stoppel ein Knabe, der dabei half, einem der wild ausschlagenden Tiere zu nahe. Er erhielt einen Fußschlag vor die Stirn, daß er besinnungslos liegen blieb und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ob er am Leben bleiben wird, ist fraglich, da die Hirnschale durchschlagen ist.

**Kornburg bei Nummelsburg.** Selbstmord. — Der erst seit zwei Monaten hier beschäftigte Harry Brandt hat sich erschossen. Er hatte vorher noch seinen Dienst verrichtet und die Leute des Gutes auf ihre Arbeitsstellen verteilt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

**Belgard.** Beim Schaffneren ertrunken ist der in Denzin beim Bauernhofbesitzer Klische beschästigte 22jährige Knacht August Drmann. Sein Dienstherr versuchte ihn zu retten, kam aber selbst in Lebensgefahr und konnte nur mit Mühe wieder an Land kommen, während Drmann versank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

### Wie wird das Wetter?

#### Bericht der Deutschen Seewarte.

Bei der über Mittel- und Nordeuropa im allgemeinen gleichmäßigen Druckverteilung gehen nur geringe Änderungen vor sich. Das Barometer ist bei uns seit heute nachmittags wieder im Steigen, da von der Nordsee her eine flache Hochdruckwelle dem nach Nordost abziehenden bisher über der mittleren Oder liegenden Zeitkef folgt. Infolgedessen sind zurzeit nördliche Luftströmungen aufgekommen.

Weiter-Vorhersage: Schwache bis mäßige, etwas böige Winde aus nördlichen bis veränderlichen Richtungen, zeitweise zunehmende Bewölkung, lokale Gewitter nicht ausgeschlossen, verbreitete Nebelbildung.

### Standesamt.

Am 1. Juni 1927 hatte Stolp 42 666 Einwohner. Im Monat Mai sind 92 Kinder geboren, und zwar 42 Knaben, 50 Mädchen, darunter 9 uneheliche. Gestorben sind 59 Personen, 36 männliche, 23 weibliche. Eheschließungen fanden 20 statt. Sterbefälle vom 28. Mai, bis 3. Juni.

Witwe Adeline Lentz geborene Dintel, 68 J. alt; Kleinrentner Max Scheunemann, 86 J. alt; Ehefrau Luise Krüger geb. Flemming, 79 J. alt; Motorflugführer Franz Hildebrandt, 32 J. alt; Rentenempfängerin Elisabeth Ruz aus Neu-Jugelom, 34 J. alt; Sozialrentner Albert Hildebrandt, 77 J. alt.

### Schöffengericht.

Ein schwerer Junge stand in der Person des angeblichen Landwirts Adolf Snaad, gebürtig in Jaromowiz (Polen) vor Gericht. Er trieb sich beschäftigungslos in Ostpremmern umher und verübte überall Einbrüche. Deshalb erhielt er von den verschiedenen Gerichten insgesamt Gefängnisstrafen von 10 Jahren. Aus dem Gefängnis in Stargard gelang es ihm zu entweichen. Er wurde in Köslin indes wieder ergriffen und nach Stolp transportiert, da sein Konto infolge zweier Einbrüche in Kleinantzen und Budow belastet war. Weiter setzte man noch darauf zwei andere Einbrüche in anderen Orten, die ihm indes nicht nachgewiesen werden konnten. Wegen der ersten beiden erhielt er zwei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; ferner wurde Polizeiaufsicht ausgesprochen. Snaad hat sich noch wegen weiterer Verbrechen vor verschiedenen anderen Gerichten zu verantworten.

Wegen Verbrechens nach Paragraph 175 St.-G.-B. erhielt der Landarbeiter R. Vorchart aus Karzin (Kreis Schlawa) 6 Monate Gefängnis und der jugendliche H. Spidnagel aus Berlin einen Monat. Bessere Strafe soll ausgesetzt, doch Sp. unter Schulaufsicht genommen werden.

### Letzte Meldungen.

#### Russisch-englische Flottenbegegnung.

Kopenhagen, 3. Juni. Das russische Geschwader ist heute an Kopenhagen vorbeigezogen. Es war 13 Einheiten stark. Am Montag fährt die englische Flotte von der Nordsee in den Sund. In Dänemark sieht man mit großer Spannung der ersten Begegnung der Flotten entgegen, deren beide Regierungen die Beziehungen abgebrochen haben.

#### Ungeheuerliche deutsche Gleichmütigkeit.

Berlin, 3. Juni. Die russische Vorkriegsarmee hat die Gaufrüher des roten Frontkämpfertages, der Pfingsten in Berlin zusammentritt, für den 2. Pfingsttag zu sich eingeladen. Die revolutionäre Agitation der Russen vollzieht sich unter den Augen der Behörden, ohne den geringsten Widerstand bei den verantwortlichen Stellen zu finden.

### Den polnischen Häshern entflohen.

Berlin, 3. Juni. Gegenüber den Meldungen, wonach der reichsdeutsche Pfarrer Deutschmann in Ostoberschlesien verhaftet worden sei, erfahren die Zeitungen, daß bei dem Pfarrer mehrfache Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sind. Deutschmann ist geflüchtet.

## Handelsnachrichten.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 2. 6. 294—298). Roggen Märk. 278—280 (270—276). Gerste 236—268 (236—268). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste — (—). Hafer Märk. 247—253 (245—251). Mais loko Berlin 194—197 (194—197). Weizenmehl 37,50—39,50 (37,50—39,50). Roggenmehl 36,25—38,00 (36,50—38,50). Weizenkleie 16,00 (16,00). Roggenkleie 18,50 (18,50). Raps — (—). Leinsaat — (—). Diktoriaerbsen 42—58 (42—58). Kleine Speiseerbsen 27—30 (27—30). Futtererbsen 22—23 (22—23). Peluschken 20—22 (20—22). Ackerbohnen 21—23 (20—22). Micken 22,00—24,50 (22,00—24,50). Lupinen blaue 14,75—15,75 (14,75—15,75). gelbe 16,00—17,50 (16,00 bis 17,50). Seradella — (18—23). Rapskuchen 15,60—16,10 (15,60—16,10). Leinkuchen 20,40—20,70 (20,30 bis 20,60). Trockenschnitzel 12,90—13,40 (12,90—13,40). Sojafschrot 20,00—20,40 (20,00—20,40). Torfmelasse — (—). Kartoffelflocken — (—).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 3. Juni. Weizen: Juli 304, Oktober 275,5, Tendenz: matt. Roggen: Juli 263, Sept. 235, Oktober 234,5, Tendenz: matt. Hafer, gut 268—279, do., mittel 264—267, Wintergerste, gut 256—270, Gerste, gut 276—300, Futterweizen 310—328, gelber Platanmais 198—204, kleiner Mais 208—236, Taubenerbsen 332—348, Futtererbsen 160—260, Wicken 270—280, Roggenkleie 186—190, Weizenkleie 160—168, Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 3. Juni. Für 1000 Kilo: Roggen inf. 284, Weizen inf. 314, Hafer 250—256, Futtergerste 248—265.

Stettiner Kartoffelnotierungen vom 3. Juni. Weiße 3,50 bis 3,60, rote 4,50—4,60, gelbfleischige 5,50—5,60, Industriekartoffeln 5,70—5,80.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Im Monat Juni finden im Jugendheim folgende Zahlungen statt:

### Kleinrentner am 7. Juni 1927

A—H von 8 1/2—10 Uhr  
J—R von 10—11 1/2 Uhr  
S—Z von 11 1/2—12 1/2 Uhr

### Sozialrentner am 14. Juni 1927

A—R von 8 1/2—11 1/2 Uhr  
S—Z von 11 1/2—2 Uhr

### Kriegsbeschädigte am 14. Juni 1927

von 2 1/2—4 Uhr

### Kriegshinterbliebene am 16. Juni 1927

A—R von 8 1/2—1 Uhr  
S—Z von 1 1/2—4 1/2 Uhr

Stolp, den 28. Mai 1927.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das für den 15. Mai geplant gewesene wegen schlechten Wetters auf den 12. Juni verschobene Jugend- und Volksfest findet nicht statt, weil viele Vereine schon vorher für diesen Tag Veranstaltungen festgelegt haben, die nicht mehr zu verschieben sind.

Die zur Mitwirkung bereit gewesenen Vereine werden gebeten, ihre Vorführungen am Sonntag, den 28. August zu machen. An diesem Tage werden aus Anlaß der Anwesenheit der Besatzung des Schulschiffes „Niobe“ Kampfspiele auf der Hindenburg-Kampfbahn stattfinden.

Stolp, den 3. Juni 1927.

Der Magistrat.

Gefundene und nicht abgeholte Sachen, sowie andere Gegenstände werden am Mittwoch nach Pfingsten — den 8. Juni 1927 ab 9 Uhr auf dem Hofe — Hospitalstraße 4 — öffentlich meistbietend versteigert.

Stolp, den 2. Juni 1927.

Der Magistrat.



## Das 2. Verbandswettschießen des Kreiskriegerverbandes

findet am Sonntag, den 12. Juni d. Js., von vorm. 7 Uhr ab, in der Waldlache statt. Die Anmeldungen sind, soweit noch nicht erfolgt, umgehend an den Verbandschriftführer einzureichen. Die Schießpreise sind im Fenster der Zigarrenhandlung Hindenberg, Am Kaufmannswall (Hansa-Haus) ausgestellt.

Nach dem Schießen erfolgt gegen 1 Uhr mittags der Einmarsch zum Schützenhaus, in dem die

## 27. Frühjahrsverbandstagung

stattfindet. (Anzug beliebig.) Auf dem Verbandstage muß jeder Verein vertreten sein. Auf je 50 angefangene Mitglieder entfällt eine Stimme. Sämtliche Kriegervereinsmitglieder können an der Tagung teilnehmen. Nichtstimmfähige Kameraden werden gebeten, auf der Galerie Platz zu nehmen.

Nachmittags von 4 Uhr ab Konzert im Schützenhausgarten. Eintritt für Mitglieder der Kriegervereine und deren Familien frei. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Kreiskriegerverband Stolp Stadt u. Land.

# Gesellschaftshaus St. Strellin

„Charlottental“

im herrlichen Pfingstschmuck.

Am 1. Pfingstfeiertage

## Frühkonzert

Musik von Mitgl. der Stahlhelmkapelle, von 7 Uhr  
Kaffee und Kuchen im „Walde“  
Auf Wunsch Mittagstisch, Anmeldung Posthilfsstelle  
St. Strellin

## Nachmittagskonzert

bei freiem Eintritt

Am 2. Pfingstfeiertage

## großes „Waldfest“

mit darauffolgendem

## Tanz

wozu freundlichst einladet

Emil Körlin.

# Kurhaus Stolpmünde

Bes: Karl Behnke

Ab Pfingsten täglich das erstklassige

## Sinfonie- u. Jazzorchester H. Siering

Außerdem der allbeliebte humoristische

## Vortragskünstler Paul-Heinz König

Zu soliden Preisen

erstklassige Spesen und Getränke

Auserlesene reichhaltige Speisekarte

## Fest-Diner

von 12—3 Uhr

## Also Treff-● Kurhaus!

Maschinen-  
Zylinder-  
Motoren-  
Zentrifugen-  
Auto-  
Leder-

Maschinen-  
Wagen-  
Leder-  
Huf-

## la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

# Oele Fette

Weißer und gelbfleischiger

## Speisepotatoffeln

kauft

## Ernst Tolsdorff,

Landesprodukte

Fernsprecher 743.

Bahnhofstr. 19.

## Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Ganz und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

## Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Pfingst-Sonntag

Vorm. 8 1/2 Uhr Früh-

gottesdienst: Pastor Bottke

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Pastor Vic. Steffen.

Darnach Beichte: Derselbe,

Feier des hl. Abendmahls

Kollekte für Synodal Pred.

Ww.-Kasse.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst in der Kirche:

Pastor Vic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangeli-

fationsaal.

Nachm. 3/4 Uhr Taufen in der

Sakristei.

Pfingst-Montag

Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottes-

dienst. Pastor Kühl-Bessin.

Vorm. 10 Uhr Predigt.

Pastor Bottke.

Kollekte für die Hauptbibel-

gesellschaft.

Begräbniswoche:

Pastor Vic. Steffen.

Trauerungen,  
Taufen und Kommunionen.  
Pastor Bottke

## Evangelifationsaal

(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr

Jugendbundsstunde u. abends

8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds

Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr abds

Gebetstunde der landeskirch-

lichen Gemeinschaft.

## Flintow.

Pfingst-Montag

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst:

Pastor Vic. Steffen.

## Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

1. Pfingstfeiertag:

1/29 Uhr vorm Gottesdienst

für Schloßgem. und Militär  
Pastor Gehrke.

Kollekte für die Hauptbi-

belsgesellschaft.

2. Pfingstfeiertag:

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl:

Pastor Gehrke

Kollekte für die eigenen

kirchlichen Notstände.

3/12 Uhr Kindergottesdienst:

Pastor Gehrke.

## Kublig.

1. Pfingstfeiertag:

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl.

Pastor Gehrke.

Kollekte für die Kirche.

3/12 Uhr Kindergottesdienst

Pastor Gehrke.

2. Pfingstfeiertag:

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst:

Pastor Gehrke.

Kollekte für die Haupt-

bibelsgesellschaft.

St. Johann.

1. Pfingstfeiertag

10 Uhr vorm. Festgottes-

dienst mit Feier des heiligen

Abendmahls.

Pastor Russe.

Kollekte für die Haupt-

bibelsgesellschaft.

2. Pfingstfeiertag

1/9 Uhr Frühgottesdienst:

Pastor Russe.

Kollekte für den Kinder-

gottesdienst von St. Johann

2 Uhr nachm. Ausflug des

Waldbüchse.

Pastor Russe

## St. Petri.

1. Pfingstfeiertag

Vorm. 10 Uhr Gottes-

dienst:

Pastor Lamberg.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst:

Witar Steinberg.

Kollekte ist für die Breit-

hauptbibelsgesellschaft in Ber-

lin bestimmt.

2. Pfingstfeiertag

10 Uhr vorm. Gottesdienst.

Witar Steinberg.

Darnach Beichte und Feier

des heiligen Abendmahls.

Pastor Lamberg.

Kollekte ist für die Syno-

dalpredigerwitwen-Kasse be-

stimmt.

# Das köstlichste Erfrischungsgetränk

während der Sommermonate

ist die

# STERN-WEISSE



Sternweißbier ist ein aus bestem Rohmaterial nach  
Berliner Art eingebrautes obergäriges Bier, alkohol-  
arm, wohlschmeckend u. ausserordentlich bekömmlich.

Zu haben in Gastwirtschaften und allen  
besseren Flaschenbierhandlungen.

## Sternbrauerei R. W. Heydemann

Telephon 409/410

Stolp

Telephon 409/410.

# Brennmaterial

la Steinkohlen  
und Brikkett

Buchen-

Birken-

Kiefern-

Buchen-

Birken-

Kiefern-

Kleinholz

gut und preiswert.

Bei Vorbestellung auf Brenn-  
holz erfolgt Lieferung ab Wald  
gegen Preisermäßigung.

## Willy Berg

Wallstr 1

Tel. 325.

la. Bohnermasse  
u. Fußbodenbeize

in bekannter Güte empfiehlt  
J. de Veer, Langestraße 13.

## S. W. Feiges Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

Gernruf 18 Präsidentenstr. 43

Anfertigung von

## Drucksachen

aller Art  
in schwarz und farbig.

# Versand- Abteilung

Fernruf: Nr. 124 - 125 - 126

## Meinen auswärtigen Kunden

empfehle ich, sich meiner Versand-Abteilung  
zu bedienen.

Sie kaufen durch Ihre schriftlichen oder  
telephonischen Bestellungen genau so vor-  
teilhaft, als ob Sie persönlich kommen.

Nicht nach Wunsch ausgefallene  
Ware wird zurückgenommen oder um-  
getauscht.

Muster- und Auswahlendungen, sowie  
alle Aufträge portofrei.



Eigene Einkaufshäuser  
in Berlin und Chemnitz

## Sommer-Neuheiten

in Damen- und  
Herren-Konfektion,  
Mädchen- und  
Knaben-Konfektion  
Schuhwaren

## Muster-Versand

von Kleider- und  
Seiden-Stoffen,  
Herrenstoffen,  
Möbelstoffen,  
Cardinen, Leinen-  
und Baumwollwaren

# Gustav Zeck

STOLP i/P.